No. 30. 1829.

# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 15. April.

## Inland.

Berlin den 11. April. Se. Majestät der König haben dem Banquier und Gutsbesitzer Wilhelm Christian Benecke den Adelstand unter dem Namen: Benecke von Gröditzberg, zu ertheilen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Freiherrn von Barnekow, Gutsbesitzer auf Teschwitz im Fürstenthum Rügen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Durchlaucht der regierende Landgraf von Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist von hier nach Dessau abgegangen.

## Ausland.

### Oestreichische Staaten.

Wien den 6. April. Der heute Mittags aus Rom hier eingetroffene K. K. Botschafts-Sekretair von Ohms, bringt die Nachricht, daß am 31. März Vormittags Se. Eminenz der Kardinal Franz Xaver Castiglioni (geb. den 20. November 1761) mit 47 Stimmen zum Papste erwählt worden ist, und den Namen Pius VIII. angenommen hat.

Zum Kardinal-Staatssekretair ist Se. Eminenz der Kardinal Albani von Sr. Heiligkeit ernannt worden.

### Italien.

Rom den 24. März. Hinsichtlich des angeblichen Aufstandes enthält das Diario di Roma folgende Bemerkung: „In einem Französischen Blatt wurde Nachricht ertheilt, es habe sich zu Paris das Gerücht verbreitet, daß in Rom ein Volksaufstand ausgebrochen sei. Wir können Jedermann versichern, daß Rom nie ruhiger gewesen ist, als in diesen Tagen, in welchen jeder getreue Unterthan mit ehrfurchtsvoller Unterwürfigkeit von dem im Conclave versammelten h. Collegium die Wahl eines neuen Souveraines und Kirchenoberhauptes erwartet.“

Man zählt jetzt hier in Rom (wenn es der Pariser Vielwisser, nämlich der Constitutionnel, recht weiß), 38,000 Mönche aller Orden. Sie bilden mehr als $\frac{1}{5}$ der Bevölkerung, besitzen die Hälfte des Grundeigenthums und zahlen keinen Heller Steuer.

### Rußland.

St. Petersburg den 21. März (2. April). Sonntag um 2 Uhr Nachmittag wurde für die Einnahme der festen Stadt Sisopolis (belegen am Meerbusen von Burgas), ein Dankgebet in der Hof-

kapelle des Kaiserlichen Winterpalastes gehalten, dem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger beiwohnten. Die Glieder des Reichsrathes, die Minister, die Generalität und der Hof waren bei der Ceremonie zugegen. Der Donner der Kanonen von der Peter-Paulsfestung verkündete die Feier dieses neuen Triumphes. Die Residenz war erleuchtet.

Folgendes ist der ausführliche an den Oberbefehlshaber der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres gerichtete Rapport des Contre-Admirals Kumany über die Eroberung der Festung Sisopolis:

„Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu melden, daß die meinem Commando anvertraute Kaiserlich Russische Eskadre am 16. (28.) Februar den festen Platz von Sisopolis erobert und besetzt hat. Der mir durch den General von der Infanterie, Roth, ertheilte Allerhöchste Befehl, ist auf folgende Weise ausgeführt worden: Sobald die Landungstruppen eingeschifft und die nöthigen Vorräthe an Bord genommen waren, verließ ich am 11. Februar um 9 Uhr Morgens bei sehr schwachem Ostwinde die Rhede von Varna und richtete meinen Lauf nach der Bucht von Pharos. Widrige Winde und dann gänzliche Windstille verzögerten meine Fahrt. Den 14. um 5 Uhr Abends erreichte die Eskadre die Rhede von Sisopolis; ein dicker Nebel und totale Windstille nöthigten mich, in einer Entfernung von 2½ Meilen von der Insel Kirios beizulegen; indeß konnte ich am 16. bei Anbruch des Tages die Anker lichten lassen und die Fahrt bis an den Hafen fortsetzen. — Als wir uns den Festungswerken näherten, eröffneten die Türken von den Batterien ein heftiges Feuer, welches die Eskadre erwiederte, während sie die nach der getroffenen Disposition bestimmten Plätze einnahm.

Sobald dies geschehen war, hörte das Feuer von der Eskadre auf, und ich schickte um 9 Uhr Vormittags einen Parlamentair an die Türken ab, mit der Aufforderung, daß sie uns die Stadt überliefern und sich selbst als Kriegsgefangene ergeben möchten. Während der Kanonade waren die Schiffe Kaiserin Maria und Panteleimon von zwei Kugeln getroffen und bei der Gelegenheit ein Mann durch einen abspringenden Holzsplitter verwundet worden. Um 10 Uhr kehrte der Parlamentair mit der Antwort zurück, daß der Pascha und die Besatzung entschlossen seien, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, worauf ich eine allgemeine Kanonade sowohl auf die steinerne Stadtmauer als auch auf die befestigten Höhen zu eröffnen befahl. — Das während zwei Stunden fortgesetzte wohlgerichtete Feuer der Schiffe brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen; unterdessen hatten drei Kanonierböte den Befehl erhalten, sich des Platzes auf Kartätschenweite zu nähern, und sowohl die Batterien als die steinerne Mauer und die unter dem Berge am Brunnen errichtete Redoute in der Flanke zu beschießen; zu gleicher Zeit fuhr ich mit dem Contre-Admiral Roshewski auf einer Schaluppe aus, um die Wirkung unsers Feuers zu beobachten und einen Landungsplatz zu wählen, und schickte den Oberst-Lieutenant vom Generalstabe, Keck, auf einem Ruderbote ab, die West- und Südseite der Stadt und die Landenge in Augenschein zu nehmen.

Während dieser Anordnungen langte ein Türkischer Parlamentair an, durch welchen der in Sisopolis kommandirende Halil Pascha von zwei Roßschweifen sagen ließ, daß in Betracht unserer Uebermacht und des Schadens, den unser Geschütz in so geringer Zeit der Festung zugefügt habe, er zur Uebergabe der Stadt unter der Bedingung bereit sei, daß die Garnison mit ihren Waffen abziehen dürfe. Bei meinem ersten Verlangen beharrend, bestimmte ich ihm eine Frist bis 6 Uhr Abends, wo ich eine entscheidende Antwort erwartete, mit der Androhung, daß, wenn diese nicht befriedigend lautete, ich die Kanonade aufs Neue beginnen würde.

Die Antwort des Pascha war, daß er mit Tagesanbruch die Festung überliefern und daß die Garnison sich kriegsgefangen ergeben wolle; als Geißel schickte er einen seiner Beamten, Tahir Effendi. Hiermit nicht zufrieden, verlangte ich, daß in der Nacht noch der Pascha selbst aufs Schiff kommen solle, zu gleicher Zeit gab ich den Befehl zur Landung, um, wenn der Pascha mit der Uebergabe zögerte, die Höhen und die Stadt mit Gewalt wegzunehmen.

Während der ganzen Nacht beschossen die Kanonierböte in sehr geringer Entfernung die Redoute an dem Brunnen und die Befestigungen auf der Höhe.

Den 16. um 4 Uhr Morgens, da der Pascha ausblieb, und während ein starker Nebel alles was auf dem Lande vorging, unsern Augen entzog, schickte ich die sämmtlichen Truppen nach dem von mir gewählten Landungsorte ab, und ließ, um dieses Unternehmen zu decken, den vom Ufer eine halbe Kartätschenweite entfernten Fregatten gegenüber, 500 Mann von den Garde- und Flotte-Equipagen un-

ter dem Befehl des Oberst-Lieutenants Lißetzki ans Land setzen. Zu gleicher Zeit sandte ich den Lieutenant Giotti von der 29sten Equipage mit dem Translateur Titulair-Rath Batjanow zum Pascha mit der Erklärung, daß die Landung bewerkstelligt sei, und daß, wenn er nicht selbst zu mir käme, die Unterhandlungen hiermit abgebrochen wären. Sogleich erschien auf der Stadtmauer die weiße Flagge; der Pascha bestieg mit einigen Beamten meine Schaluppe, indem er erklärte, daß in der Nacht der größte Theil seiner Truppen aus der Stadt entflohen sei. Nachdem der Lieutenant Giotti Griechische Ruderer aus der Stadt auf die Schaluppe gesetzt hatte, die den Pascha mir zuführen sollten, besetzte er selbst mit seinen 14 Matrosen die Batterien, richtete die Kanonen auf die Landenge, und setzte so, indem er seine geringe Mannschaft durch einige Griechen aus der Stadt verstärkt hatte, den Platz für den ersten Augenblick in einen Vertheidigungsstand, der die Türken an einer etwanigen Rückkehr hindern konnte.

Die Landungstruppen rückten während des dicken Nebels gegen die Anhöhen; als aber der Pascha mir die Schlüssel der Stadt überbrachte, ward ihnen der Befehl nachgeschickt, alle Feindseligkeiten gegen die Stadt einzustellen, die befestigten Höhen aber zu besetzen. — Auf dem Wege dahin erreichte sie dieser Befehl; unterdessen hatten die Türkischen Truppen, welche diese Anhöhen besetzt hielten und aus 1600 Albanesischen Arnauten unter dem Befehl Derwisch-Aga's bestanden, als unsere Truppen gelandet waren, über Hals und Kopf diese Plätze verlassen und waren nach der Richtung von Konstantinopel entflohen; unterwegs hatten sie ein metallenes mit Kartätschen geladenes Feldstück, einige Munition, Kleidungsstücke und Mundvorrath im Stich gelassen.

Die Flotte-Equipagen und ein Bataillon des Kamtschatkaschen Regiments besetzten die Stadt; das 1ste Bataillon dieses Regiments, eine Kompagnie des Selenginskischen und die Pioniere besetzten die Befestigungen auf den Anhöhen und die Redoute am Brunnen, und schritten sogleich unter der Leitung des sie kommandirenden Obrist-Lieutenants Keck zur Ausbesserung der Türkischen Befestigungswerke.

Dieselben Arbeiten wurden auch in der Stadt, nach der Landenge zu, ausgeführt, die vorgefundenen Kanonen gehörig vertheilt und die Kriegsbedürfnisse aufgenommen. Drei Kanonierböte sind längs der Landenge auf halbe Kartätschenweite vor Anker gelegt, so daß sie den ganzen Isthmus bestreichen können.

Den Befehl über die Stadt, die befestigten Höhen und die gelandeten Truppen hat der Oberst-Lieutenant Lißetzki; zum einstweiligen Kommandanten ist der Kapitain vom 3ten Range, Koschkin, von der See-Artillerie, ernannt und ihm aufgetragen, alles aufzuzeichnen, was in der Festung angetroffen wird.

Bei der Einnahme der Stadt wurden zu Gefangenen gemacht: der Pascha von zwei Roßschweifen, Benderli-Halil, 4 Obersten, 2 Kapitains, 13 Beamten von der Suite des Pascha und 32 Mann seiner Truppen; ferner wurden genommen 2 Fahnen, von denen die eine die des Pascha, 11 Kanonen, unter diesen 2 Stück Feldgeschütz, 2000 Kugeln, 500 Granaten, 150 Kartätschen, 80 Pud Pulver, 38,000 Patronen, verschiedene Waffen und eine nicht geringe Anzahl Pferde, gegen 700 Pud Zwieback und einiges Getreide. Der Pascha ist mit den Türken, den Schlüsseln der Festung und den Fahnen auf der Fregatte Raphael nach Varna zum General von der Infanterie, Roth, abgefertigt worden."

Der Contre-Admiral Kumany beschließt seinen Bericht mit der Empfehlung derjenigen Offiziere, die sich bei dieser Gelegenheit am meisten ausgezeichnet haben.

Zugleich mit diesem Berichte hat Admiral Greigh einen andern vom 2. März eingesandt, durch welchen der Contre-Admiral Kumany die Vernichtung einiger Türkischen Kauffahrteischiffe meldet.

Auf die eingegangene Nachricht, daß in der Bucht von Pharos sich mehrere Türkische Fahrzeuge zwischen Pharos und Burgas verborgen hielten, und daß daselbst ein Prahm gebaut werde, um auf dem südlichen Ufer der Bucht den Transport zu Lande, der etwa 60 Werst beträgt, abzukürzen, schickte Contre-Admiral Kumany eine Brigg und einige bewaffnete Schaluppen ab, um sich jener Fahrzeuge und des Prahmes zu bemächtigen. Dem hartnäckigen Widerstande der Türken zum Trotze eroberten unsere Ruderfahrzeuge den Prahm und zwei zweimastige Schiffe, die übrigen sieben, welche die Türken der größern Sicherheit wegen ans Land gezogen hatten, konnten nicht weggeführt werden, wurden aber von unserm Kommando in Brand gesteckt.

Auf den zur Eskadre gebrachten zwei Schiffen befanden sich zwei eiserne Kanonen und andere Waffenstücke; auf dem Prahm fand man einen Vorrath

Zwieback, der für die Türkischen Truppen bestimmt war. — Diese Unternehmung ist ohne den mindesten Verlust unsrerseits ausgeführt worden.

## Türkei.

Nach einem, von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 10. März, sprach man daselbst viel von einer Expedition, die nach den Dardanellen hin bestimmt sei, um den aus Egypten erwarteten Getreide-Transporten mit Gewalt den Weg nach der Hauptstadt zu bahnen, oder die Russische Eskadre zu zerstreuen, und der Blokade ein Ende zu machen. Man behauptet, die Unterredung des Großherrn mit dem abgesetzten Großwesir Izzet Mehemet Pascha zu Rodosto habe auf diese Expedition Bezug gehabt, und ihre Leitung sei demselben angeboten, aber von ihm abgelehnt worden. Der Sultan habe hierauf den jetzigen Groß-Admiral Papudschi Achmet ausersehen, um das große Unternehmen auszuführen. Zehn Kriegsschiffe von Rang lagen beim Arsenale vor Anker, und am 7. d. hatte Papudschi Achmet die Admirals-Flagge auf einem derselben aufgepflanzt. — Das gedachte Schreiben meldet ferner: „Von dem neuen Großwesir Reschid Pascha hört man nichts, und man scheint um ihn besorgt zu seyn, weil ihm die Häuptlinge der Albaneser mehrere Male nach dem Leben getrachtet haben sollen, und Geld von ihm erpressen wollten. Es wäre also leicht möglich, daß sie den Augenblick seiner Abberufung benutzt hätten, um Unruhen zu erregen. Der Spanische Geschäftsträger bei der Pforte schickt sich zur Reise nach Smyrna an; der Nordamerikanische Agent, Hr. Offley, hat sich bereits dahin begeben.“

Die obgenannte Zeitung enthält ferner nachstehende Correspondenz-Mittheilung:

„Von der Moldauischen Gränze den 20. März. Zu Odessa sollen 20,000 Mann eingeschifft werden, über deren Bestimmung aber nichts bekannt ist. Einige sind der Meinung, daß sie bei Sisopoli, unweit Burgas, Andere, daß sie an der Nordküste von Natolien ans Land gesetzt werden sollen. In jedem Falle ist diese Expedition von großer Wichtigkeit, und dürfte auf die übrigen militairischen Operationen bedeutend einwirken. Die Fürstenthümer sind mit Truppen angefüllt, die seit Kurzem meistens die Straßen nach Silistria einschlagen. Dieser Platz wird belagert werden, wobei der General Graf Pahlen, der durch den letzten Französischen Krieg bekannt ist, den Oberbefehl führen soll.“

## Deutschland.

Frankfurt den 3. April. Diesen Morgen ist aus Homburg vor der Höhe uns die betrübende Nachricht zugekommen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, den durchlauchtigsten Herrn Landgrafen zu Hessen-Homburg, Friedrich Joseph Ludwig, nach einem kurzen Krankenlager von 9 Tagen, gestern Abends 7 Uhr, zum großen Schmerze seiner treuen Unterthanen, aus dieser Welt abzurufen. Der Höchstselige war den 30. Juli 1769 geboren, am 20. Januar 1820 zur Regierung gelangt und seit 1818 mit Elisabeth, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Hannover, vermählt. Da aus dieser Ehe keine Kinder vorhanden sind, so folgt des Verewigten Durchlauchtigster Bruder, Prinz Ludwig (geb. 29. Aug. 1770), K. Preuß. General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, in der Regierung der Homburgischen Lande.

Mainz den 4. April. Die früher gehegte Meinung, das Frühjahr werde höhere Preise bringen, ist völlig verschwunden. Das Sinken der Fruchtpreise, welches schon seit einiger Zeit angehalten hat, ist allgemein. Nach den Berichten aus den Hauptseeplätzen, wo mit Getreide stark verkehrt wird, und von wo aus häufige Versendungen nach dem Auslande statt finden, sind sämmtliche Fruchtgattungen merklich gewichen, und die daselbst, so wie in England angehäuften Vorräthe sind zu groß, als daß steigende Preise für jetzt zu erwarten wären. Auch gestern war es im Getreidehandel bei uns ziemlich still; besonders zeigte sich für Weizen wenig Kauflust, was fast allein den eben erwähnten Umständen zugeschrieben werden muß.

## Frankreich.

Paris den 5. April. Durch K. Ordonnanz vom 15. v. M. sind zu Mitgliedern des Gemeinderaths von Nancy ernannt worden: die HH. Simonin, Dr. med., Luppmann, Präsident des israelitischen Consistoriums; Graf Drouot, Generallieutenant außer Dienst, und Graf Ludres, Grundeigenthümer in Nancy.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 31. v. M. wurden die Debatten über das Departemental-Gesetz fortgesetzt. Die Redner, welche für oder gegen den Entwurf sprachen, waren die HH. Devaux, Sallabery, Cunin-Gridaine, Daunou, Petou, du Thiel, Pina und Jars. In den Reden war wenig Wesentliches enthalten, was nicht bereits in der vorhergegangenen Sitzung für oder wi-

der den Entwurf vorgebracht worden. Denn das Hauptprinzip, welches die rechte Seite angreift, ist das Wahlprinzip, indem sie dasselbe mit der Volks-Souverainität in eine Cathegorie stellt. Dagegen ist es grade dieses Prinzip, welches die linke Seite lebhaft vertheidigt, indem sie von dem Grundsatze ausgeht, daß die Nationalrepräsentation Frankreichs in der Wahlkammer auch die Lokalrepräsentation in den Generalkonseils und Gemeinderäthen nothwendiger Weise nach sich ziehen müsse, und der Natur der Dinge am angemessensten sei.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 1. d. M. wurden die Debatten über das Departemental-Gesetz fortgesetzt. Die Sitzung bot insofern Interesse dar, als der Minister des Innern in derselben den Entwurf vertheidigte. Der Constitutionel meldet darüber unter Anderm Folgendes: Der Minister ist gegen die äußerste Rechte stark gewesen, weil er in der Wahrheit war, schwach aber gegen die linke Seite, weil seine Behauptungen auf falschen Ansichten beruhten. Er ist um die Argumente, welche ihn in Verlegenheit setzten, herum gegangen, und ist den gewichtvollen Kritiken ausgewichen, auf die er wahrscheinlich nichts antworten konnte, weil er nichts darauf geantwortet hat. Er hat einigen Rednern Worte in den Mund gelegt, welche dieselben nie geäußert haben; eine recht gute Taktik vielleicht, die jedoch keine besondere Aufrichtigkeit verräth. Inzwischen muß man so viel einräumen, daß der Minister seine Sache mit der Gewandheit vertheidigt hat, wie man nur immer eine schlechte Sache vertheidigen kann, obgleich er zu keiner Ueberzeugung geführt hat. Unglücklicherweise vernichtet der Bericht der Commission den ganzen Geist seiner Worte und alle Berechnungen seiner Logik. Die Redner, welche in der nächsten Sitzung das Wort nehmen, und späterhin der Berichterstatter der Commission, werden auf die Rede des Herrn von Martignac leicht zu antworten wissen.

Die Verhandlungen über das Departementalgesetz wurden in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. fortgesetzt. Die Rede, welche Hr. de la Bourdonnaye hielt, erregte große Sensation, wogegen Hr. Charles Dupin das Unglück hatte, seiner Rechnungsexempel wegen fort und fort ausgelacht zu werden. „Nach drei Tagen, sagt der Courier français, fand der ministerielle Entwurf endlich einen Vertheidiger, und dieser Vertheidiger ist niemand anders als der Minister, der den Entwurf vorgelegt! Er war bisher der Einzige, der das Wort zur Vertheidigung seines Werkes nahm, und dieses Alleinstehen, das Herr von Martignac selber einräumen mußte, hat ihn noch nicht zu überzeugen vermocht, daß er sich in einer falschen Stellung befindet.“

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Debatten über das Departementalgesetz fortgesetzt. Zwei Minister, der Großsiegelbewahrer und der Minister des öffentlichen Unterrichts, nahmen in dieser Sitzung zur Vertheidigung des Entwurfs das Wort. Der Justizminister drückte insbesondere sein Erstaunen darüber aus, daß ein seit so vielen Jahren verlangtes und Anfangs als eine Wohlthat aufgenommenes Gesetz jetzt so heftige Gegner finde. Seine Rede wurde vom rechten Centrum mit Zeichen des Beifalls aufgenommen; die übrigen Fraktionen der Kammer verhielten sich jedoch ruhig. Hr. v. Vatismenil wurde in seiner Rede mehrmals durch lebhafte Aeußerungen sowohl des Beifalls wie des Unwillens unterbrochen. So zollte ihm die linke Seite lauten Beifall für seine gelegentliche Aeußerung, daß sich die öffentliche Meinung auf eine energische Weise ausgesprochen habe, und daß die Präfekten um so bessere Royalisten seyn würden, als sie nach dem neuen Gesetze von einem Interesse für ihr Departement beseelt werden würden. Er schloß mit der Bemerkung, daß die Minister in der vorliegenden Sache ihr Gewissen von jedem Vorwurfe freisprechen könnten und ihre Pflicht nicht blos als Minister, sondern auch als Bürger erfüllt zu haben glaubten. Gegen das Ende der Sitzung verlangten mehrere Stimmen den Schluß der Debatten; jedoch beschloß die Kammer die Fortsetzung derselben zu der nächsten Sitzung.

Se. Maj. haben am 2. d. M. dem Englischen Botschafter, Lord Stuart, eine Privat-Audienz bewilligt.

Der vormalige Bischof von Vannes, Hr. Sebastian Michel Amelot, der älteste Bischof Frankreichs, ist hier am 2. d. in seinem 88sten Jahre mit Tode abgegangen.

Das Wahlkollegium zu Rethel hat, wie man bereits vermuthete, den General Clausel zum Deputirten erwählt. Der Constitutionel ist über diese Wahl hoch erfreut und legt sie großentheils dem Eifer der jungen Leute zu Rethel bei, von denen mehrere noch in der Nacht vor dem Wahltage zu

den am Tage zuvor fehlenden Wählern gereist sind, um sie an ihre Pflicht zu mahnen.

Das Linienschiff Breslau ist am 26. v. Mts. von Toulon nach Neapel gesegelt, wie man glaubt, um den Grafen Guilleminot nach Konstantinopel zu bringen. Der Admiral de Rigny war am Tage zuvor in Toulon angekommen. Der König hat ihn zur Belohnung für seine dem Staate geleisteten Dienste in den Grafenstand erhoben.

Den Nachrichten zufolge, welche das vor wenigen Tagen mit dem Admiral de Rigny in Toulon eingetroffene Linienschiff Conquerrant aus Navarin überbracht hat, werden die Französischen Regimenter unter den Befehlen des Generals Schneider auf Morea zurückbleiben, die übrigen dort noch befindlichen Truppen jedoch unverzüglich nach Frankreich zurückkehren.

Herr Etienne ist zum Mitgliede der Akademie erwählt worden.

In Madrid wurde laut Briefen vom 23. v. M. zwei Tage zuvor ein leichtes Erdbeben verspürt. Es hat nicht den geringsten Schaden angerichtet. — Der König hatte der mit der Entwerfung eines Handels-Gesetzbuches beauftragten Commission befohlen, ihre Arbeiten zu beschleunigen und vor dem St. Ferdinandstage zu beendigen. Die Regierung scheint sich mit einigen Verbesserungen im Handels- und Industriewesen ernstlich beschäftigen zu wollen.

## S p a n i e n.

Madrid den 26. März. Am 23. d. M. ist der Hof wiederum aus dem Pardo nach hiesiger Residenz zurückgekehrt. Gestern, als an dem Tage der Verkündigung Mariä, speiste J. M. die Königin zwölf arme Frauen, und wusch ihnen die Hände. Die Speisen, welche von der Königin selbst auf den Tisch gesetzt wurden, bestanden aus den köstlichsten Seefischen, welche mit Extra-Post von den Küsten Cantabriens, in Eis verpackt, hier ankommen, und auf das Leckerhafteste zubereitet werden. Daher versäumen auch die hiesigen Restaurateure bei dieser Gelegenheit nicht, Unterhändler nach dem K. Palaste zu schicken, welche mit den Frauen, sobald sie mit den Speisen am Fuße der Treppe angelangt sind, den Handel abschließen; — sie bezahlen ihnen 16 bis 20 Piaster für die Portion. — Außer den eben gedachten Speisen erhält jede der Frauen eine Unze ($24\frac{2}{3}$ Preuß. Thaler), ein wollenes und ein baumwollenes Gewand 2c. Vorgestern, am Jahrestage der Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus Valençay im Jahre 1814, war große Gala und Handkuß bei Hofe. — Es geht das Gerücht, die beabsichtigte Truppen-Aushebung von 20 bis 25,000 Mann solle nächstens zur Ausführung kommen, und General Morillo, Graf von Carthagena, zum Chef der nach Mexiko bestimmten Expedition, die aber erst gegen Ende Oktobers absegeln würde, ernannt werden. Auch spricht man davon, daß der Infant Don Francesco de Paula bestimmt sei, als Vice-Kaiser von Mexiko im Namen seines Erlauchten Bruders zu regieren.

Die Regierung wird von Tage zu Tage duldsamer, und nähert sich sehr den aufgeklärten Ideen. Man spricht davon, mehrere Handelszweige von ihren Fesseln zu befreien, so wie davon, daß die Presse eine größere Freiheit genieße, indem in mehreren großen Städten die Erlaubniß zum Druck von Zeitungen gegeben werden soll.

Die Regierung wird eine Commission nach den Canarischen Inseln schicken, um sich über die Vortheile zu unterrichten, die man aus jenen Inseln ziehen könnte, namentlich in Hinsicht des Ackerbaues und des Handels.

In einigen Provinzen, namentlich in Catalonien und Navarra, sind die Gemüther sehr aufgeregt, und die Regierung hat Befehl gegeben, daß die Polizei ihre Wachsamkeit verdoppeln soll.

## P o r t u g a l.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 18. März: „Der Brasilianische Consul, Herr Silva, hat die Weisung erhalten, Portugal binnen drei Tagen zu verlassen. Der Spanische Botschafter, Marquis von Campuzano, ist vorgestern nach Madrid abgereist. Auf den öffentlichen Plätzen und in den Hauptstraßen sollen Schaffotte erbaut werden, um 22 Liberale hinzurichten. Die verhafteten Frauen werden jetzt in die Klostergefängnisse gebracht, da alle andern Kerker angefüllt sind. Die Expedition gegen Terceira ist noch nicht abgegangen. 146 Offiziere von allen Graden sind neuerdings abgesetzt worden; einige sollen, als konstitutioneller Gesinnungen verdächtig, vor Gericht gestellt werden. Da aus dem Gefängniß von Estremoz einige dreißig Gefangene entflohen sind, so hat man ihre nächsten Anverwandten als Geißeln verhaftet. Ein Englisches Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß sich auf San-Miguel zwei Guerilla's gebildet haben; wenn die Regierung nicht schnelle Hülfe sendet, so werden die dortigen Einwohner sich für die Königin Donna Maria erklären. Der General-Lieutenant Luiz von Rego, welcher im Jahr 1822 die Consti-

tutionellen gegen Chaves anführte, ist in Viana verhaftet und hieher gebracht worden. Nach Porto sind Truppen abgegangen, um die Einwohner bei der Hinrichtung von 28 Constitutionellen in Ruhe zu erhalten."

Großbritannien.

London den 3. April. Am 31. v. M. war der Herzog v. Cumberland zu einem Besuche bei Sr. Maj. nach Windsor, kam aber bald zurück. Am Tage vorher hatte der Herzog v. Wellington dort Audienz beim Könige gehabt, in deren Folge Abends alle Kabinetsminister einzeln zu ihm nach der Treasury kamen.

Der Bischof von London besuchte Hrn. Peel Montag im Amte des Innern.

Gestern besuchte der Bischof von Oxford Hrn. Peel.

Der Herzog v. Wellington hat dem Herzoge v. Newcastle schriftlich auf Befehl Sr. Maj. angezeigt, daß dieser dem ersteren, zur Behändigung an den König, diejenigen Petitionen zustellen möge, welche er dem Könige persönlich zu übergeben noch Willens gewesen.

Der Herzog v. Cambridge hat dem Herzoge v. Wellington seine Vollmacht ertheilt, für ihn zu Gunsten der katholischen Forderungen zu votiren.

Montag Abend kam ein Königsbote mit Depeschen von Hrn. Stratford Canning an den Grafen v. Aberdeen im auswärtigen Amte an.

Gestern Abend kam der Jonische Kurier Mencaccia mit Depeschen von Sir F. Adam im Colonial-Amte an.

Dienstag hatten die Fürsten v. Esterhazi und v. Polignac Unterredungen mit dem Grafen v. Aberdeen im auswärtigen Amte.

Vorgestern hatten Fürst v. Esterhazi und Graf v. Björnstjerna Unterredungen mit dem Grafen v. Aberdeen im auswärtigen Amte, so wie gestern Fürst v. Liewen mit ihm dort eine lange Konferenz hatte.

Der Schluß der Diskussion über die erste Lesung der katholischen Bills am 31. v. M. im Oberhause war, daß solche Statt fand (wie auch von der Entfreiungs-Bill) und der Antrag auf die zweite Lesung der Relief-Bill auf gestern, so wie der Entfreiungs-Bill auf heute bestimmt ward.

Nachdem gestern mehrere antikatholische Petitionen einen ungewöhnlich warmen Streit im Oberhause erregt hatten, trug der Herzog v. Wellington auf die zweite Lesung der Relief-Bill an und vertheidigte diese in einer langen, ausgezeichneten Rede. Darauf griff sie zuerst der Erzbischof von Canterbury, Primas von England, an und trug auf die Lesung nach 6 Monaten (Verwerfung) an; der Erzbischof von Armagh, Primas von Irland, unterstützte diesen letztern Antrag, hingegen der Bischof von Oxford den des ersten Ministers in einer sehr ausgeführten Rede. Dann kamen die Laien zum Wort, zwischenher aber erklärten sich auch der Bischof von Salisbury und auch im Ganzen der Bischof von London wider die Bill. Am Ende trug Graf v. Falmouth auf Vertagung der Debatte bis heute an, was, da es noch so früh in der Nacht war, den größten Widerstand, insonderheit von Lord Clifden und dem Herzoge v. Atholl fand, aber auf die Bemerkungen des Grafen v. Eldon und des Lords Tenterden, daß die Diskussion sonst diesen Morgen um 10 Uhr noch nicht zu Ende seyn werde, um 1¼ Uhr beschlossen ward.

Hr O'Connell ist in Irland angekommen und wird bald wieder hier seyn.

Der Brandstifter des Yorker Münsters, Martin, ist von der Jury wegen Verrücktheit für nichtschuldig erklärt und wird eingesperrt werden.

Ueber die Vernichtung eines Aegyptischen, nach Candien bestimmt gewesenen Geschwaders durch die Russische Flotte sagen die Times: „Wie stimmt das zu der freiwillig übernommenen Verbindlichkeit des Ruß. Hofes, strenge Neutralität im Mittelmeere zu beobachten? Wenigstens war verstanden, daß die Dardanellen-Blokade die einzige Ausnahme bilden sollte. Wir sehen jeden Tag neuen Grund, beiden Kriegführenden ein Ziel für ihre Feindseligkeiten zu setzen, denn, so lange sie kämpfen, wird die Ruhe andrer Staaten blosgestellt."

Nach Briefen aus Malta war dort eben Nachricht eingegangen, daß die Russische Flotte die Insel Poros, kürzlich der Sitz der Griechischen Regierung, in Besitz genommen habe und befestigen lasse. Obgleich nicht sehr authentisch, veranlaßte diese Angabe Adm. Malcolm doch, eine Fregatte von Malta aus hinzusenden. Man glaubte, es werde nichts weiter als die Anlegung eines See-Depots für den augenblicklichen Bedarf dahinter stecken.

Man klagt im Handel, daß nicht ein Stapel-Artikel sei, der nicht seit fünf, sechs Monaten um 20 Procent gefallen, ohne daß dadurch Frage vom Continent veranlaßt worden, selbst nicht, wie doch erwartet wurde, in Folge der großen Korneinfuhren.

Die diplomatischen Conferenzen, welche hier in Folge des Vertrags vom 6. Juli gehalten wurden,

sind beendet. Man versichert in unsern Cirkeln, daß die drei Mächte über die hinsichtlich der Griechisch-Türkischen Frage zu befolgende Politik völlig einig sind. Auch über die Begränzung der Griechischen Provinzen herrscht keine Meinungsverschiedenheit, aber diese Begränzung ist nur provisorisch. Ueber dieselbe, die Regierungsform, den an die Pforte zu zahlenden Tribut sollen nun in Konstantinopel mit der Türkischen Regierung Negociationen eröffnet werden.

Hr. Stratford-Canning ist auf sein Ansuchen von seinem Posten als Brittischer Gesandter in Konstantinopel abberufen worden; an seine Stelle wird der Bruder des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Robert Gordon, treten. Die Times sagen, daß ihrer Ueberzeugung nach die Regierung von jedem Vorwurfe, als sei sie die nächste Veranlassung, daß Hr. Canning seine Entlassung genommen, freizusprechen sei. Es seien vielmehr andere Gründe, deren nähere Erwähnung überflüssig sei, welche den Gesandten zu diesem Schritte vermocht. Von seinem Nachfolger, Hrn. Gordon, dürfe man, meint jenes Blatt, in so fern die größten Erwartungen hegen, als er sich bisher stets in London aufgehalten und vielfache Gelegenheit gehabt habe, um mit den Ansichten und Gesinnungen der Regierung auf das Genaueste vertraut zu werden.

Es ist hier vielfach die Rede von einer vom Könige im Laufe des nächsten Sommers nach Paris beabsichtigten Reise. Man behauptet, es seien bereits alle Vorkehrungen zu derselben getroffen, jedoch werde der König auf dieser Reise das strengste Inkognito beobachten.

Im Oberhause am 27. v. M. denuncirte Lord Holland verschiedene Mittel, die, um Petitionen wider die Katholiken zu schaffen, angewendet worden seien, aber auch nicht weniger, um prokatholische Petitionen zu verhindern, welche letztere Mittel in einigen Fällen in nicht viel weniger als offenbarer Gewalt bestanden hätten, denn es seien Personen an die Thüren der Häuser, wo die Petitionen zum Unterzeichnen gelegen, hingestellt worden, um die, welche es gewagt, zu unterzeichnen, öffentlich mit Namen auszurufen. — Der Lord war auf Krücken im Hause erschienen, und schien sich mit deren Hülfe nur schwer zu bewegen.

— Den 4. April. In der fortgesetzten Debatte über die Relief-Bill äußerte gestern Marquis v. Anglesea, daß die Annahme derselben für das Brittische Reich so viel als 100,000 Bayonnette werth sei. Von Seite der Gegner wurden die gewöhnlichen Argumente vorgebracht und behauptet, die Römisch-Katholischen würden dennoch nicht ruhen, bis sie die protestantische Kirchenverfassung, die man vergeblich zu erhalten strebe, gestürzt haben würden. — Die Verhandlungen waren übrigens bisher noch mit Mäßigung bezeichnet und die Debatte ward abermals auf heute um 1 Uhr vertagt, damit die Entscheidung vor dem morgenden Sonntage erfolgen möge. Graf Eldon hat noch zu sprechen, allein seine Partei selbst ist überzeugt, daß das Haus die Bill mit größerer oder geringerer Mehrheit annehmen wird. Sie scheint auch die Hoffnung, daß Se. Majestät Schwierigkeiten dabei machen würden, verloren zu haben und predigt jetzt selbst Unterwerfung unter das Gesetz in Erwartung günstigerer Zeiten und — eines bessern Parlaments.

Auch Marquis v. Ailesbury, Graf v. Winchelsea, Lord Bexley und Lord Rolle waren am 1. d. nach Windsor und erhielten Audienzen bei Sr. Maj., die von 1 bis 4 Uhr dauerten, um Petitionen zu übergeben. Ein Blatt meldet, der Polizei-Vorsteher Sir R. Birnie sei mit mehreren Haupt-Agenten desselben am Morgen dorthin gewesen, wo sich das dort garnisonirende 2te Garde-Bataillon in der Caserne habe fertig halten müssen, unters Gewehr zu treten, weil es geheißen, daß eine zahlreiche Volks-Prozession an den König ankommen würde. Sir Richard sei aber in den April geschickt gewesen. Es ist dieses eben nicht wahrscheinlich.

Die Repräsentanten Englands und Frankreichs, sagt der Courier, werden, wie wir bereits vor einigen Tagen gemeldet, sich nach Konstantinopel begeben, nicht aber der russische Gesandte, da Rußlands Interessen in der griechischen Frage von dessen Alliirten gewahrt werden. Es ist von den drei Mächten eine Grundlage festgestellt worden, welche dem Sultan vorgelegt werden wird. Die Grenzen des neuen griechischen Staates sind nicht, wie man geglaubt hat, auf Morea und die benachbarten Inseln beschränkt, sondern sie begreifen das Gebiet in sich, welches südlich von der von Arta aus quer durch das Festland der europäischen Türkei gezogenen Linie liegt.

Am 23. haben sich die Katholiken zu Dublin versammelt und über die Mittel berathen, dem Herrn O'Connel eine National-Belohnung für die Dienste anzubieten, welche er der irländischen Sache geleistet hat.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 30. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 15. April 1829.)

## Großbritannien.

Die der Emancipation der Katholiken abgeneigte Parthei bietet Alles auf, die Gemüther gegen diese Maaßregel und ihre Beförderer einzunehmen; dazu bedient sie sich Plakate oder Karrikaturen. Da sieht man denn z. B. die Zusammenkunft des Herzogs von Wellington mit dem Papste, wie jener als Priemier-minister von England in knieender Stellung den nackten Fuß Sr. Heiligkeit erfaßt und mit der größten Demuth deren Fußzehen küßt, während Peel hinter ihm den Rosenkranz betet. Eine dieser Karrikaturen gab Veranlassung zu einem lächerlichen Auftritte in einem unserer Polizeibureaus. Die Nachbarn des Eigenthümers eines Bilderladens in Cheapside verklagten nämlich denselben vor einigen Tagen wegen zweier Vergehen, erstens daß das Publikum in solcher Anzahl sich vor seinem Laden auf dem Seitenpflaster versammle und stundenlang seine Bilder angaffe, daß Niemand in ihre eigenen Laden kommen könne und sie ihre Kunden verlören, und zweitens, daß er eine äußerst obscöne Karikatur auf den Herzog von Wellington ausstelle, um das Publikum anzulocken. Die erste Klage wies der Richter als unstatthaft ab, weil sie als eine wahre Actio publica gegen das neugierige Publikum und nicht gegen den Bilderhändler geführt werden müßte. Auch im zweiten Punkte sprach der Richter den Beklagten frei, da das Uebertreiben in unseren Zerrbildern selten geahndet wird. Ueberhaupt ist jetzt die wahre Blüthezeit für diese Erzeugnisse der plastischen Politik, in welchen der Herzog von Wellington, wie natürlich, immer die Hauptrolle spielt. Hier wird er als Todtengräber dargestellt, wie er, während die Trauerprocession der auf einer Bahre in einem Sarge liegenden und von den andern Ministern getragenen Constitution aus der Ferne herannaht, im vollen Eifer das Grab bereitet, dort ist er der Erste und Eifrigste unter vielen andern Whigs, Brougham, Huskisson, Makintosh u. A., welche mit Schiffsvolk an dem um einen protestantischen wankenden Kirchthurm geschlungenen Tau aus allen Kräften ziehen. Ein andermal steht John Bull dickleibig und zu unschuldig, sich selbst zu rathen, von der einen Seite vom Herzoge und den Emancipationisten mit Gewalt auf ihre Seite hingezogen, während die Bischöfe und die Ultra-Torys seine rechte Hand nicht loslassen und ihn mit gleicher Anstrengung zu sich hinüberbringen wollen. Man würde einen ganzen Band mit den über diesen einzigen Gegenstand erschienenen Karrikaturen füllen können, da seit dem berüchtigten Prozesse gegen die verstorbene Königin Karoline kein Ereigniß so vielen Stoff für diese Gattung der spottenden Kunst gab, als das gegenwärtige.

Der Standard und mehrere andere Blätter derselben Farbe hatten letzthin gemeldet, daß der Herzog von Wellington beim Weggange aus dem Oberhause von einem aus mehreren Hunderten bestehenden Volkshaufen verfolgt und geschmäht worden wäre. Wir sind, bemerkt hiergegen die Times, von Hrn. Lee, dem Ober-Konstabler von Westminster, autorisirt worden, zu erklären, daß dieser als so gefährlich geschilderte Auflauf, nach Berechnung der Polizei, aus 43 Personen bestanden habe, unter denen sich nur 20 Erwachsene befanden.

Die Aberdeen-Chronicle führt als einen Beweis der steigenden Liberalität und Aufklärung der Thatsache an, daß die Schneider-Innung in Aberdeen vor Kurzem einen Katholiken zu ihrem Kurator erwählt hat, was bei selbiger seit dem Jahre 1688 nicht der Fall gewesen war.

## Amerika.

Philadelphia den 11. Februar. Präsident Jackson ist am 10. d. wohlbehalten in Washington eingetroffen. Er nimmt seitdem täglich zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags Glückwünschungsbesuche an.

Der gesetzgebende Körper von Kentucky hat die Duell-Gesetze des Staats in manchen Punkten auf eine sehr zweckmäßige Weise verändert. Irgend ein Beamter, der sich von nun an verleiten läßt, eine Herausforderung zu machen, anzunehmen oder wirklich in Ausführung zu bringen, wird als ein Meineidiger angesehen und den Gesetzen gemäß bestraft werden. Er muß also, wenn er sich wirklich stechen, schießen oder hauen will, vorher seine Stelle niederlegen.

Die Zahl der Feld-Offiziere unserer Revolutions-Armee ist gegenwärtig auf 26 zusammengeschmolzen. So sagt nämlich eine Washingtoner Zeitung und fügt hinzu: „Ist es nun wohl der Mühe werth, daß man um 5 Obersten, 3 Oberstlieutenants und 18 Majors willen, die einzigen Reste der vielen Biedern, die unsere Freiheit gründeten, so viel Lärm macht? Und wenn man ihn macht, sollte es nicht bloß in

der Absicht geschehen, um ihnen ihre letzten Lebens-tage zu erheitern, statt daß man ihnen die Bissen kärglich zuzählt?"

Die Bostoner Gesellschafft zur Beförderung der Nüchternheit sagt in ihrem neuesten Berichte, daß die Stadt Belchertown in Maß., welche noch im Jahre 1824 jährlich für 9000 Thaler hitzige Geträn-ke verkaufte, im vorigen Jahre nicht mehr als für 3000 Thlr. absetzte. In der Stadt Plymouth N. H. soll diese Verminderung noch augenfälliger seyn. Wie wird es den armen Brantweinbrennereien ge-hen! Viele Leute wollen indeß behaupten, diese Krisis werde auch wieder vorübergehen, und die Branntweintrinker würden mit Sieg gekrönt aus dem Kampfe hervortreten.

Im Laufe der vorigen Woche wurde der hiesige Hochmarkt plötzlich von den Inspektoren heimgesucht. Da fanden sich denn eine Menge Gewichte, die zu leicht waren. Konfiscirt wurde nach Herzenslust!

Aus Neu-Orleans berichtet man unterm 12. Ja-nuar als eine Seltenheit, daß man daselbst Tags vorher Eis von der Dicke eines Zolls gesehen habe.

Santjago de Chili vom 1. December. Die Regierung hat die Macht der Geistlichen nicht mehr zu fürchten, seitdem sie durch die Vertreibung des Erzbischofs ihre Willenskraft außer Zweifel setzte. Sie sucht alle jene gesellschaftlichen Einrichtungen zu ermuntern, die, neben dem Unterricht, als die wirksamsten Mittel zur Beförderung der Civilisation erscheinen. So hat sich, unter ihren Auspicien, ein musikalisches Casino gebildet, das unter der Direk-tion zweier Deutschen, der H. H. Dreweke und Wulfling steht, und sich eines zahlreichen Zuspruchs der Bewohner dieser Stadt erfreut. Auch eine Frei-maurer-Loge hat sich hier etablirt, worin sich viele Personen gleich Anfangs aus Neugierde aufnehmen ließen. Was unsere auswärtigen Verhältnisse an-betrifft, so leben wir mit allen unsern Nachbarn, d. h. den übrigen Südamerikanischen Staaten, im tief-sten Frieden, und sind auch eben nicht geneigt, die-sen Zustand durch Einmischung in fremde Händel in Gefahr zu setzen. Hinsichtlich der europäischen Staaten neigt man sich hier mehr zu Frankreich, wie zu England hin. Der Französische Generalkonsul Hr. de la Foret ist hier allgemein beliebt; der Eng-lische Generalkonsul aber, Hr. Nugent, hat uns im Monat September verlassen, wozu folgender Vor-gang die nächste Veranlassung gegeben zu haben scheint: Bekanntlich negocirte die Regierung, gleich Anfangs der Revolution, in England eine Anleihe von 5 Mill. Dollars. Die Finanzzerrüttung und unordent-liche Verwaltung hinderten seither, daß die Zinsen dieser Anleihe bezahlt wurden. Inzwischen gab Hr. Nugent der Chili'schen Regierung zu verstehen, daß, wofern sie nur Anstalten träfe, die aufgelaufenen Zins-Rückstände allmählig abzutragen, sein Hof ge-neigt sei, Chili, gleich seinen Schwester-Republiken, als unabhängigen Staat anzuerkennen. Der Präsi-dent Pinto, höchst erfreut über diese Aeußerung, wo-rin derselbe einen Ausgleichungs-Vorschlag gewahrte, traf sogleich die erforderlichen Anstalten zur Herbei-schaffung einer Summe von 200,000 Dollars mit-telst Verkaufs von Nationalgütern, und innerhalb wenigen Wochen war das Geld in Bereitschaft. Hr. Nugent, davon unterrichtet, glaubte es sofort in Empfang nehmen zu können, um solches mit der Fregatte Doris, die gerade zu Valparaiso vor An-ker lag, nach England zu senden. Er begab sich daher zum Finanzminister Tagle, der ihn mit schlau-er Höflichkeit und den Worten empfing: „Sie se-hen unsern guten Willen." Als aber der General-konsul fragte, wann er das Geld abholen lassen kön-ne? erwiederte Hr. Tagle: „Mit der einen Hand empfangen Sie das Geld, indessen Sie mit der an-dern die Anerkennung uns überreichen." Hr. Nu-gent, etwas aufgebracht, erlaubte sich mehrere bit-tere Bemerkungen. „Herr Generalkonsul," entge-gnete der Finanzminister, ohne aus seiner Fassung zu kommen, „die Politik Englands ist uns bekannt. Um zu ihren Zwecken zu gelangen, trägt sie kein Be-denken, sich der Völker gegen ihre rechtmäßigen Re-genten, und dieser gegen die Völker zu bedienen; mithin erlauben Sie uns einige Vorsichtsmaaßregeln."

## Vermischte Nachrichten.

Der zur Ruhe versetzte Oberbefehlshaber der rus-sischen Armee, die voriges Jahr gegen die Türken focht, General-Feldmarschall Graf Wittgenstein, hat sich nach seiner Besitzung Kamenka zurückgezogen.

Am 31. März hat die zu Stuttgart erscheinende französische Zeitschrift „Le beau Monde" aus Mangel an Abonnenten aufgehört.

Die dreijährige Tochter des Schneidermeisters N. in dem Sachsen-Meiningschen Dorfe Heinersdorf gerieth bei Abwesenheit der Eltern über eine Flasche Branntwein und trank daraus, so daß bald der Spiritus ihr aus dem Halse brannte und nach weni-gen Stunden ihren Tod herbeiführte. Der Leichnam des Kindes wurde in die Kammer gelegt, in welcher der Gesell des Hauses (ein rüstiger 18jähriger Mensch aus dem bayerischen Herrschaftsgerichte Mitwitz)

des Nachts schlief. Schon mit Widerwillen und mit einem gewissen Grauen, das der menschlichen Natur in der Nähe todter Körper eigen ist, ging er, um nicht furchtsam zu erscheinen, zu Bette. Allein er hatte weder Ruhe noch Schlaf. Die Furcht und das natürliche Entsetzen vor dem zunächst bei ihm liegenden Leichnam ergreift ihn in einem solchen Grade, daß er um Mitternacht das Bett verlassen mußte. Er begab sich in die Wohnstube, wurde krank und starb wenige Tage darauf unter heftigen Convulsionen. Er war seiner Eltern einziger, hoffnungsvoller Sohn.

Eine Schauspielerin ward einst herausgerufen. Süß lächelnd trippelte sie herbei und sagte: „Sie sind entzückt, ich bin beglückt." — „Sie sind verrückt!" — riefen hierauf Mehrere, und unter lautem Gelächter flüchtete sich die Aktrice hinter die Coulissen.

Mehrere Male schon hatte der geistreiche Herr *** dem Fräulein D** vergebens seinen Besuch abstatten wollen, er fand sie niemals zu Hause. Als er später in einem Theezirkel mit ihr zusammen kam, nahm er, höflich sie begrüßend, sie scharf ins Auge, und endete seine Anrede mit den Worten: „In der That, mein Fräulein, malen möchte ich Sie um keinen Preis!" „Sehr ungalant, mein Herr!" — entgegnete die Dame — — „bin ich denn ein so abschreckendes Original?" „Keinesweges, nur weiß ich, Sie sind sehr schwer zu treffen!"

Zu Grünstadt (im bayerischen Rheinkreise) hat der Fleischer A. Häring eine Kuh geschlachtet, von der jedes Vorderviertel 114 Pfund, ein Hinterviertel 140, das Andere aber 212 Pfund wog. Diese in seiner Art höchst merkwürdige Erscheinung rührt von zwei Nieren her, deren die eine ein Gewicht von 35 Pfund, die andere aber jenes von 104 Pfd. erreichte.

---

Bekanntmachung.

Am Charfreitage den 17. d. Mts. Abends 7 Uhr wird der hiesige Gesangverein, unterstützt durch viele andere Musikfreunde, in der evangelischen Kirche die Passionsmusik von Graun: der Tod Jesu, vortragen. Die für die Zuhörer nöthigen Textbücher sind in der städtischen Armenkasse beim Rendanten Nitschke zu haben. Der Erlös für dieselben wird für die große Zahl der jetzt in Posen befindlichen armen Kranken verwendet. — Dem Wohlthätigkeitssinne wird überlassen, den Preis der Textbücher zu bestimmen. Unter 5 sgr. pro Stück können sie nicht verkauft werden. Posen den 12. April 1829.

Armendirektorium der Stadt Posen.

Ediktal-Citation.

Ueber die Kaufgelder der sub hasta verkauften im Schrimmer Kreise belegenen, dem Constantin v. Starzenski gehörigen Güter Groß- und Klein-Jlowiec und Pecner-Hauland, ist dem Antrage eines Real-Gläubigers gemäß, der Liquidations-Prozeß eröffnet. Es werden daher alle diejenigen, welche an die Güter Real-Ansprüche zu haben vermeinen, so wie auch namentlich die Majorin v. Lazaref und die Erben der Eleonora v. Rembowska, die ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 21sten Juli cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Hebdmann in unserm Partheien-Zimmer anstehenden Liquidations-Termine persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu denjenigen, welchen es an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Kommissarien Hoyer und Ogrodowicz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzugeben und nachzuweisen. Der Außenbleibende hat zu gewärtigen, daß er mit seinen Ansprüchen an das Grundstück präkludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Posen den 5. Februar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Bekanntmachung.

Die Wilhelmine Mispel, verehelicht an den Bäckermeister Gottfried Petschak zu Unruhstadt (Karge), hat mit ihrem Ehemanne, nachdem sie die Majorennität beschritten, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Meseritz den 16. März 1829.

Königl. Preußisches Landgericht.

---

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des, den Johanna Theophila v. Zychlinskischen Geschwistern gehörigen, im Großherzogthum Posen und dessen Birnbaumer Kreise belegenen adelichen Guts Charcice nebst dem Dorfe Jablonowo stehen Rubr. III. Nro. 3. 4000 Rthlr. als eine von den ehemaligen Pächterinnen dieses Guts, der Theresea, verehelichte Trimail und der Katharina Milewska Geschwister Schöps, dem Vater der Besitzer Landrath Seraphin v. Zychlinski baar gezahlte Kaution nebst 5 pCt. Zinsen auf Grund des darüber coram Notario aus-

gestellten Schuld-Dokuments vom 16ten Mai 1818 ex decreto vom 21sten Juli 1819 eingetragen. Das Original-Schuld-Dokument über diese Post ist bei dem hier stattgefundenen Brande verloren gegangen. Da nun dem Kaufmann Gerson Hirsch Heymann zu Schwerin, als jetzigen Cessionar, aus dem gedachten Dokumente noch eine Restforderung von 3525 Rthl. zusteht, so hat derselbe auf Amortisation des Dokuments und Präklusion etwaniger Ansprüche aus letzterm angetragen.

Wir fordern demnach alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Briefs- oder sonstige Inhaber Ansprüche an das verloren gegangene Dokument zu haben vermeinen, hiermit auf, in dem

am 28ten August cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor Hrn. Giesecke anberaumten Termine zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, und das bezeichnete Schuld-Dokument amortisirt werden.

Meseritz den 5. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Edictal-Citation.

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des Landschafts-Rathes Onuphrius v. Grabski, zu welchem insbesondere die im Pleschner Kreise belegene Herrschaft Neustadt und Chocicza gehört, am 2ten Oktober v. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 16ten Mai 1829 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Nötel angesetzten peremtorischen Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag oder die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften oder sonstige Beweismittel darüber in Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine Ausbleibenden und auch bis zu erfolgender Inrotulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. In diesem Termine soll auch zugleich über die Wahl eines Curators und über die näheren Modalitäten der zur Feststellung der Aktiv-Masse zu nehmenden Maaßregeln verhandelt werden. Hierbei wird jeder Gläubiger angewiesen, zur fernern Wahrnehmung seiner Gerechtsame und seines Interesses bei dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse am Ort des Gerichts, entweder einen Justiz-Commissarius oder einen andern zulässigen Bevollmächtigten, an den das Gericht sich halten kann, zu ernennen und mit gehöriger Vollmacht zu dem Akt legitimiren, widrigenfalls er bei den vorkommenden Deliberationen und abgefaßten Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter zugezogen, vielmehr angenommen werden wird, daß er sich dem Beschlusse der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwirft. Denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, bringen wir die Justiz-Commissarien Landgerichts-Räthe Brachvogel und Springer, den Justiz-Commissions-Rath Pigłosiewicz und Justiz-Commissarius Panten als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und mit Information und Vollmacht zu versehen haben.

Krotoschin den 29. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein im Wongrowiecer Kreise, Bromberger Regierungsbezirk, 1 Meile von Wongrowiec, 3 Meilen von der Netze und 5 Meilen von der Warthe belegenes adeliches Rittergut Siedleczko, aus freier Hand mit sämmtlichen Inventarien und Wirthschafts-Geräth zu verkaufen. Es wird in 4 Feldern bewirthschaftet, wovon jedes im Durchschnitt 381 Berliner Scheffel Winter-Aussaat hat, worunter 50 Scheffel Weizen. Es wird ganz mit eigenem Gespann bewirthschaftet, und hat weder Bauern noch sonstige Grundbesitzer, jedoch sind die zur Bearbeitung nöthigen Familien vorhanden. Es hat hinreichend Wiesen, bedeutenden Torfbruch, bei Anwendung des Torfs das nöthige Brennmaterial, und für den jetzigen Bedarf das nöthige Mittelbauholz.

Eine ziemlich hochveredelte Schäferei, gute Gebäude, bequemes Wohnhaus, und eine freundliche Lage dürfte dem Gute noch zu seiner Empfehlung dienen. Kauflustigen werden die Verkaufsbedingungen, so wie jede nähere Auskunft auf dem Gute selbst gern mitgetheilt.

Siedleczko den 30. März 1829.

Der Gutsbesitzer Viertel.

(2te Beilage.)

Zweite Beilage zu No. 30. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 15. April 1829.)

## Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des fünften Armee-Korps zu Posen werden alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche an die Kassen der nachbenannten Truppentheile und Garnison-Verwaltungen, als:

1) des ersten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments in Rawicz,
2) des hier garnisonirenden Füselier-Bataillons desselben Regiments,
3) des 1sten Bataillons 19ten Landwehr-Regiments, dessen Eskadron und Artillerie-Kompagnie zu Lissa,
4) des 7ten Husaren-Regiments daselbst,
5) des 3ten Bataillons 3ten Garde-Landwehr-Regiments daselbst,
6) des Magistrats zu Lissa, aus dessen Garnison-Verwaltung,
7) des Magistrats zu Kosten, aus dessen Garnison-Verwaltung,
8) des hiesigen Magistrats, aus dessen Garnison-Verwaltung,
9) des Magistrats zu Rawicz, aus dessen Garnison-Verwaltung, und endlich
10) der Garnison-Lazarethe zu Fraustadt, Rawicz und Lissa,

aus irgend einem rechtlichen Grunde für den Zeitraum vom 1sten Januar bis Ende December 1828 Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 21sten Juli 1829, Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Referendarius Dühring in unserm Instruktions-Zimmer angesetzten peremtorischen Termine entweder persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden nicht nur mit ihren Forderungen an die gedachten Kassen präkludirt werden, sondern ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und sie blos an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, oder welcher die ihnen zu leistende Zahlung in Empfang genommen, und sie nicht befriedigt hat, werden verwiesen werden.

Fraustadt den 26. Februar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

## Avertissement.

Das Königl. Landgericht hierselbst macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen der Handlung J. C. Müllers Erben zu Züllichau per decretum vom heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet, und zugleich der offene Arrest verhängt worden ist. Es werden daher alle und jede, welche an die gedachte Gemeinschuldnerin etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hiermit angewiesen, weder an die Handlung Müllers Erben, noch an irgend Jemand das mindeste zu verabfolgen, vielmehr dem Königl. Landgericht hierselbst solches sofort anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositorium hierselbst abzuliefern, widrigenfalls und wenn dennoch irgend etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpfand- und anderer Rechte für verlustig erklärt werden soll.

Crossen den 24. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

## Bekanntmachung.

Der Handelsmann Lewin Itzig Gumpert und die unverehelichte Adeline Lewin, beide zu Chodziesen, und Chodziesner Kreises wohnhaft, haben in dem am 30sten März d. J. unter sich errichteten gerichtlichen Ehekontrakte die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Chodziesen den 1. April 1829.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

## Bekanntmachung.

Herr Constantin v. Bojanowski.

Es ist Jemanden daran gelegen, den jetzigen Aufenthaltsort des Herrn **Constantin v. Bojanowski**, welcher jetzt etwa 63 Jahr alt ist, zwei Brüder, mit Vornamen Vincentius und Felician hatte, im Jahre 1797 Besitzer des polnischen Gutes Chylin war und

späterhin in Breslau und Berlin gelebt haben muß, zu erfahren. Es wird demjenigen, welcher die Güte hat, dem Justiz-Commissarius **Geppert** in Stettin die gewünschte Auskunft zu ertheilen, ausser der Vergütigung seiner etwa Behufs der Erforschung aufgewandten Auslagen eine angemessene Belohnung zugesichert.



In Folge meiner Annonce vom 4ten d. Mts. war ich so glücklich, schon ein Schaaf-Geschäft von 500 Stück zur Zufriedenheit zu machen. Um nun denjenigen Herren Schäferei-Besitzern, die mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, eine Ansicht der Wolle von den zu liefernden Schaafen zu verschaffen, habe ich einige Proben dem Herrn Kaufmann Powelski in Posen überschickt, welcher die Güte haben wird, dieselben auf Verlangen vorzuzeigen.

Breslau den 30. März 1829.

**Methner**, Oberamtmann,
wohnhaft Friedr. Wilh. Straße No. 66.

**Auktions-Anzeige.**

Den 18ten Mai d. J. wird zu Turew im Kostener Kreise die ganze Schaafheerde, aus 600 Stück Merino-Schaafen bestehend, und aus Malmaison und Chanteloup herstammend, durch ein Handlungshaus, welchem sie gegenwärtig noch gehört, in Partien verkauft werden. Das Vieh ist durch ächte Race ausgezeichnet, und empfiehlt sich durch Fülle, Geschlossenheit, Ausgeglichenheit und hohe Feinheit der Wolle. Die Heerde befindet sich seit 6 Jahren bei dem Dominio Turew, und ihr allgemein bekannter Gesundheits-Zustand ist der beste.

## *Börse von Berlin.*

| Den 11. April 1829. | Zins-Fuſs. | Preuſs. Cour. | |
|---|---|---|---|
| | | Briefe | Geld. |
| Staats - Schuldscheine . . . . . | 4 | 94 5/12 | 94 1/6 |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . | 5 | 104 | 103¾ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . | 5 | — | 103¼ |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . | 4 | 93½ | 93¼ |
| Neum. Inter. Scheine dto. . . | 4 | 93½ | 93¼ |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . | 5 | 100½ | — |
| dito dito . . . . . | 4 | 100¼ | 99⅞ |
| Königsberger dito . . . . | 4 | — | 93¾ |
| Elbinger dito . . . . | 5 | 100⅜ | 100 |
| Danz. dito v. in T. . . . . | — | 35¾ | — |
| Westpreussische Pfandbriefe A. . | 4 | — | 96 |
| dito dito B. . | 4 | 95 | 94⅝ |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe . | 4 | 99⅝ | 99¼ |
| Ostpreussische dito . . | 4 | 96 | 95⅝ |
| Pommersche dito . . | 4 | 104 | — |
| Kur- und Neumärkische dito . . | 4 | 104⅝ | 104¼ |
| Schlesische dito . . | 4 | — | 106 |
| Pommersche Domainen dito . . | 5 | 107¼ | 107 |
| Märkische dito . . | 5 | 107¼ | 107 |
| Ostpreussische dito . . | 5 | 106¼ | — |
| Rückstands-Coupons der Kurmark | — | 60¾ | — |
| dito dito der Neumark | — | 60¾ | — |
| Zinsscheine der Kurmark . . . . | — | 61⅞ | — |
| dito der Neumark . . . | — | 61⅞ | — |
| Holl. vollw. Ducaten . . . . . | — | 18¾ | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . | — | 13⅛ | 12⅝ |
| **Posen den 14. April 1829.** | | | |
| Posener Stadt-Obligationen . . . | 4 | 93 | 92½ |